

Newsletter Agroforst

Juni 2017

Liebe Leserin, lieber Leser, in loser Folge möchten wir Ihnen auf diesem Wege Neuigkeiten und Informationen zum Thema Agroforst zukommen lassen. Feedback, Anregungen und so weiter sind jederzeit herzlich willkommen! Verantwortlich für den Inhalt: Mareike Jäger, AGRIDEA

Die Frostnächte in unseren Agroforst-Parzellen

Die Schäden der Frostnächte vom vergangenen April hielten sich in unseren Agroforst-Parzellen noch einigermaßen in Grenzen. Da die meisten Bäume noch jung sind und noch nicht fruchten, kam es auch nicht zu den verheerenden Frostschäden an Blüten, wie im Erwerbsobstanbau oder im Weinbau. Insgesamt sind vor allem die Nussbäume betroffen. Schlafende Knospen haben zwar inzwischen wieder ausgeschlagen, doch die Nussernte bei älteren Bäumen dürfte in diesem Jahr mehr oder weniger wegfallen.

An unserem Kurs „Vom Wildapfel zum Kulturapfel“ vom 2. und 3. Mai kam die Sprache auf die Sorte „Spätblühender Taffetapfel“, eine alte Sorte, die besonders spät blüht, dann aber doch zügig reift. Diese Sorte blüht im Juni und ist Anfang/Mitte September erntereif. Sie eignet sich gut für die Mostherstellung oder auch für die Herstellung von Apfelringen, da das Fruchtfleisch nicht oxidiert. Scheinbar ist sie auch wenig anfällig für Marssonina-Pilze. Mehrere Baumschulen in der Schweiz bieten diese Sorte an. Vielleicht eine interessante Sorte für Agroforstsysteme mit ackerbaulichen Unterkulturen?



Bild: Obstbaumuseum Pfaffenhofen

Wieselförderung

Da Wiesel ausgezeichnete Mäusejäger sind lohnt es sich ihnen einen attraktiven Lebensraum zu gestalten, um diese eher selten Gäste im Kulturland wieder vermehrt antreffen zu können. Das Projekt Wieselnetz und die AGROFUTURA haben 2015 eine Broschüre veröffentlicht die aufzeigt, wie man Wiesel fördert und gleichzeitig zur Erhaltung der Artenvielfalt und zur Reduktion von Mausschäden beitragen kann. Unter folgendem Link kann die Broschüre heruntergeladen werden: [Link](#)

Aktueller Newsletter der Europäischen Agroforst Vereinigung EURAF

Im aktuellen EURAF Newsletter berichten wir über unsere Aktivitäten im Bereich Agroforst in der Schweiz. Hier der Link zum [pdf](#)

"Low Input"-Produktion für den Gewässer- und Ressourcenschutz

am 27. und 28. Juni organisieren wir eine Exkursion nach München und Umgebung. Wir tauschen uns mit Akteuren eines erfolgreich funktionierenden Gewässerschutzprojektes aus und besuchen Betriebe, die besonders ressourcen- und klimafreundliche Anbaumethoden umsetzen. Unter anderem werden auch Agroforstelemente integriert - zur Energieholzerzeugung, Biodiversitätsförderung und als Bereicherung der Landschaft. Nähere Informationen: [hier](#)

Holzvergasertechnik im Aufwind

Was vor wenigen Jahren als Idee einiger Freaks begann, hat sich inzwischen als Technik bis zur Praxisreife entwickelt – die Erzeugung von Wärme **und** Strom aus Holz. Vor allem im süddeutschen Raum haben inzwischen einige Landwirtschaftsbetriebe Holz-Kraft-Anlagen in Betrieb genommen. Dabei wird die im Holz gespeicherte Energie in Holzgas umgewandelt. Das Holzgas versorgt einen BHKW-Motor, der wiederum einen Generator antreibt (um es mal sehr vereinfacht auszudrücken!). Der erzeugte Strom kann so im eigenen Betrieb genutzt werden und mit der erzeugten Wärme zum Beispiel die Heutrocknung betrieben werden. In früheren Zeiten liefen mit Holzvergasertechnik die Traktoren. Mit dem Siegeszug der Treibstoff-Industrie auf Grundlage fossiler Energieträger wurde die Technik aber bis vor wenigen Jahren nicht weiter entwickelt.

Mit der Annahme der Energiestrategie 2050 könnte die Erzeugung von Strom und Wärme aus Holz aus Agroforstsystemen oder dem eigenen Wald attraktiver werden. Ein Pionier im Bereich Holzgas und Energieholzerzeugung aus Agroforstsystemen ist der Bioland Betrieb Sepp Braun bei Freising. Auf seiner Webseite gibt es einige Info`s dazu [Link](#)

Bitte meldet mir, falls ich Interesse an einer Exkursion oder einem Vortrag zum Thema Holzgas habt!

„Der kleine Praxistipp“

Die Baumscheiben frisch gesetzter Obst- und Nussbäume im Frühsommer regelmässig hacken und im Hochsommer mit Grasmulch bedecken. Allenfalls wässern, falls der Sommer sehr trocken wird.

An jungen bis mittelalten Kernobstbäumen, die stark treiben, Sommerschnittmassnahmen bis Ende Juli, Anfang August durchführen. Der Sommerschnitt wirkt triebhemmend und fördert die Fruchtbildung. Dies ist besonders empfehlenswert bei Sorten, die eine starke Jahrestriebbildung haben, wie zum Beispiel Schneiderapfel oder Boskoop. Bis Ende Juni kann die Entfernung von einjährigen Trieben, den Wasserschossern, an jungen bis mittelalten Bäumen auch als „Grünriss oder Sommerriss“ erfolgen. Bis zum Abschluss des Triebwachstums, also ca. bis Ende Juni, können die Triebe ausgerissen werden, welche nach innen wachsen, sich überkreuzen oder sonst zum Kronenaufbau nicht benötigt werden.

Sie sind noch nicht verholzt und grün, lassen sich leicht schräg gegen die Wuchsrichtung ausreißen. Die Wunden verheilen schnell und an den Risswunden erfolgt kein Neuaustrieb (Wassertriebe) durch schlafende Augen, denn diese werden mit entfernt. Der Baum spart Energie, da die Triebe nicht bis in den Winter versorgt werden müssen und vor allem beim Winterschnitt spart man sich viel Arbeit.

Einige Impressionen aus dem Kurs der IG Agroforst: „Vom Wildapfel zum Kulturapfel und Veredelung“





In der Wertholzweise...



Begutachtung der Edelreiser



...und vor der Obstholz-
sammlung von Heini
Gubler



Vogelkirsche aus der Frosch-
perspektive